



Horreur grandiose
(gk) – **The Silence of the Lambs** reste l'un des rares films d'horreur qui font l'unanimité, même parmi un public peu

enclin à ce genre de divertissement. Les prestations absolument grandioses d'Anthony Hopkins et de Jodie Foster y sont certainement pour quelque chose. Mais la réalisation de **Jonathan Demme** est aussi géniale, tant que les scènes de dialogue très longues entre Lecter et Starling, séparés par du plexiglas, sont parmi les plus prenantes du film. L'édition DVD grand luxe qui vient de sortir est faite de deux disques, dont un entièrement consacré aux bonus. Scènes coupées, scènes ratées, ... , mais surtout un long documentaire, „Into the Labyrinth“, qui analyse l'oeuvre dans tous les détails - même les accusations d'homophobie - en font une pièce de collection indispensable à toute collection.

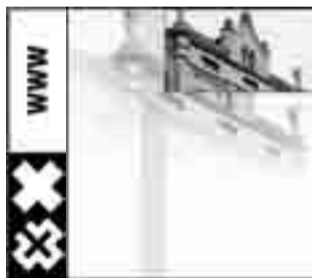
„The Silence of the Lambs“, Special Edition, 2001
MGM Home Entertainment Inc., Nr.: 1590708.



Kickerikiii
(mu) - De **Kannertheater Jadderminnes** ronderëm de Jemp Schuster huet nees en neie Personnage am Register. Hiert Stéck **De Pavarolli séngt nēt méi** geet em en Hunn, an zwar en doudegen Hunn.

Den uraale Pavarolli, Meeschtersänger vun den Hunnen as gestuerwen. Sāi beschte Frënd, den Hunnepier, wëllt em eng roueg lescht Plaz fannen, léisst sech awer vun zwou obskure Gestalten, dem Twentyfour an dem Twentyfive, iwverrieden, hinnen deen doudegen Hunn unzevertrauen fir en ze begruween. Mā dem Pavarolli sāi Geescht as nēt esou einfach hannert d'Liicht ze féieren. Hie kënnt erëm an déi zwee Doudegriewer kommen ellen an d'Schweessen.

Fir déi, di gār d'Suite vun der Geschicht materliewe wëllen, as Rendez-Vous e **Sonndeg, de 16. Dezember am Escher Theater**. D'Personnage vun dëser Hunnegaugengeschicht gi gespilt vum Monique Melsen, Michèle Turpel, Fos Schuster a Clod Thommes.



Chamber zum Zweiten

(ergué) - Hübscher und facettenreicher präsentiert sich seit einigen Tagen die neue Homepage des Parlaments.

Zu finden sind neuerdings zum Beispiel Dokumentationen (wie über die letzten Wahlen) oder der Zugang zum Chamber-Web-TV. Bei manchen Menüleisten ist leider nicht sofort ersichtlich, was sie alles an Untermenüs verbergen. Bestehende Funktionen wurden zum Teil auch überarbeitet, allerdings nicht immer zum Besten. Beim Kalender der Kommissionssitzungen können WebnutzerInnen nun anders als früher zwar eine Auswahl nach Daten oder Kommissionen treffen, allerdings gelangen sie dann auch nur zu dieser einen präzisen Information. Leute, die wissen wollen, was heute auf der Tagesordnung der Justizkommission steht, benötigen dafür vier Mausclicks - und die Suchzeiten sind oft beträchtlich. Am interessantesten sind die vielen Möglichkeiten, auf Archive der Abgeordnetenkommission zurückzugreifen, wie etwa der Zugang zu den neuesten parlamentarischen Anfragen und Gesetzesentwürfen.

www.chd.lu

PUNK

Riot grrrls rock and roll



Rocken ohne Bass: Die Frauenband "Sleater-Kinney" ist mittlerweile international bekannt.

Ruhiger ist es um die Riot Grrrls geworden: Doch tot, wie böse Stimmen behaupten, ist die US-amerikanische Bewegung der Rockmädels nicht. Höchstens reifer.

"I wanna be your joey ramone pictures of me on your bedroom door, invite you back after the show, i'm the queen of rock'n roll"

- wer diese Zeilen nicht kennt, hat eindeutig verpennt. Zwei Gitarren, die sich zunächst träge wälzen, dann mit wütender Kraft durch den Song krachen. Dazu, zunächst fast lieblich, schließlich mit schriller Stimme kreischend, Carrie Brownstein, Gitarristin und zweite Sängerin von "Sleater Kinney". Zu hören bitte bei voller Lautstärke! Das Lied stammt aus dem Jahr 1996. Die so genannte "Riot Grrrls"-Bewegung in den USA befindet sich zu dieser Zeit auf ihrem Höhepunkt. Sleater Kinney, mit dem Gitarren- und Gesangsduo Corin Tucker und Carrie Brownstein sowie Drummerin Lora Macfarlane (später ersetzt durch Janet Weiss) haben gerade ihr Debüt-Album "Call the Doctor" vorgelegt. Die Szene horcht auf, feiert, "slam-danced" (die amerikanische Version von Pogo).

Ein weiteres Mal, denn dass junge Frauen genauso gut rocken können wie "the Ramones", "the Dead Kennedys" oder "Minor Threat" haben in Amerika schon die Mädels von "Bikini Kill" gezeigt. Die Punk-Band um Sängerin Kathleen Hanna gründete sich bereits 1990 in Olympia, einer kleinen, aber feinen Metropole der Punk- und Indiemusik hoch oben im US-amerikanischen Bundesstaat Washington.

Female Resistance

"I'm the little girl at the picnic who won't stop pulling her dress up."

It doesn't matter who's in control now.

It doesn't matter cuz this is new radio"

- so lautete ihrerzeit die Kampfansage von Bikini Kill auf ihrer ersten 7 inches "New Radio". Diese erschien 1990 auf dem alternativen Plattenlabel

"Kill Rockstars", ebenfalls ansässig in Olympia. Der politische Hardcore-Sound richtete sich nicht nur an die männerdominierte Musikszene. Schwerstes Punkgeschütz, garniert mit schnell gefeuerten wütenden Textsalven und einem festen Vorsatz - sich nicht klein machen zu lassen. Weder von irgendwelchen Mackern im Rockgeschäft, die rockende Mädels bestenfalls "sweet" finden oder als "groupies to fuck" akzeptieren, aber niemals ernst nehmen. Noch von den schwierigeren Themen, die Mädchen und Frauen bewegen: Vergewaltigung, (Männer-)Gewalt, Diskriminierung im Großen und im Kleinen.

"Resistance is everywhere, it always has been and will always be ... Being told you are a worthless piece of shit and not believing it is a form of resistance. One girl calling another to



warn her about a guy who date raped her is another. And while she may look like a big haired makeup girl who goes out with every other girl, and even though she may not be fighting in the same loud way that some of us can (and do), it is the fact she is resisting that connects us", schrieben Kathi Wilcox (Bass), Billy Karren (Gitarre), Tobi Vail (Schlagzeug) und Kathleen Hanna (Gesang) ihren vornehmlich weiblichen Fans damals in das Booklet ihres ersten Albums "Pussy whipped".

Weibliche Fans waren es ebenfalls, die ihren Idolen nach Kon-

zerten und über Email von Vergewaltigungen berichtet hatten, auch in der politischen Punkrockszene. Aus solidarischer Wut und um nicht tatenlos zuzusehen, organisierten Bikini Kill Benefizkonzerte und initiierten "Girl Talk". Die Gruppe setzte sich zum Ziel, sexuell belästigte Mädchen und Frauen zu unterstützen. Selbst vor Vortragsaktivitäten an Highschools zum Thema sexuelle Gewalt schreckte Sängerin Kathleen Hanna nicht zurück.

Gröhlen und Knurren

Noch eine Band machte schon Anfang der 90er unter jugendlichen Querdenkerinnen von sich reden: "Bratmobile". Das freche Dreiergespann, bestehend aus Allison Wolfe (Gesang), Erin Smith (Gitarre) und Molly Neuman (Schlagzeug), lernte sich im Sommer 1991 auf einem Colleague treffen kennen. Damals gaben Allison und Molly das einflussreiche feministische Fanzine "Girl Germs" heraus, Erin schrieb derweil beim Pop-Fanzine "Teenage Gangs Debs". Die drei beschloßen, es mal musikalisch miteinander zu versuchen.

Experiment gelungen: Minimalistisch instrumentiert, mit einem Sound, der leicht an die B 52's erinnert, frechen, feministisch-punkigen Texten wie in "Brat girl" und "And I live in a town where the boys amputate their hearts" spielte sich Bratmobile schon bald in die Herzen aller Riot Grrrls und jener, die es werden wollten. Vor allem der charismatischen Frontfrau Allison mit der kehligen Stimme, die auf der Bühne kein Blatt vor den Mund nahm und nach Aussagen von KonzertbesucherInnen "wie eine Cheerleader" tanzte, war es zu verdanken, dass Frauenpunk plötzlich in aller Ohren war. Mädchen, die vorher selbst nicht daran geglaubt hatten, griffen zur Gitarre oder zu den Sticks und spielten, hämmerten, röherten, was das Zeug hergab.

Unter dem Namen "Riot Grrrls" - die drei rrr stehen für den Grundton der Bewegung: wütendes, widerständiges Grollen - vernetzten sich landesweit junge, talentierte Musikerinnen. Auf Punk-Gigs, Rockfestivals und via Internet gründeten sich so genannte "Grrrls-Bands", die vor allem eines gemeinsam hatten: Keine Lust mehr auf männerdominierte Rockmusik und patriarchalische Strukturen, dafür umso mehr auf Frauen. Auch sexuell, wie Titel und Bandnamen à la "Fagetarian and Dyke" (Team Dresch / 1994), "Butch in the Street" (Tribe 8 / 1998) oder "the Butchies" (1999 bis heute) verraten.

"Don't need your dick to fuck"

"Lez-Punk" oder "Queercore" nannten sich diese schnellen und harten Riffs, die vornehmlich von lesbischen Musikerinnen gespielt wurden. Und die

Girls rock ...





"Tribe 8" singen über böse Mütter, Lesben-Liebesglück und Kastration.

machten aus ihrer sexuellen Vorliebe - und ihren feministischen Wurzeln - keinen Hehl. Zynisch und spielerisch, denn wer Texte wie "Castration Song" allzu ernst nimmt, ist selbst schuld. Politischer Rock, Punk eben, nach dem Motto "They tested their limits - and broke all the rules" ...

Das politische Engagement reduzierte sich allerdings nicht nur auf das Songwriting. Wie wohl fast alle Bands aus der Frauenpunk-Szene waren Tribe 8, Team Dresch, Sleater Kinney, Bratmobile, Bikini Kill und wie sie sonst noch alle heißen, bei kleinen unabhängigen Labels unter Vertrag. Einige sogar, wie "Lesbionic Candy Ass Records" (von Donna Dresch), mit ausdrücklich feministisch-lesbischer Gesinnung. Die Anbindung an (links-)alternative Plattenfirmen war weniger der allgemeinen Isolation von Frauenbands im Mainstream-Rockgeschäft geschuldet, sondern geschah freiwillig, aus Überzeugung.

"Destroy capitalism and take these idiots out with it", lautet zum Beispiel die harte Absage von Kathleen Hanna an MTV-gehyppte Stars wie Eminem oder 'N Sync. Autonomie auch um den Preis von weniger Kohle ist Ehrensache. Corin Tucker von Sleater Kinney in einem Interview im

vergangenen Jahr, auf die Frage, ob Plattenverträge mit Major Labels nicht auch ihren berechtigten Reiz haben könnten: "The first beast that will appear will entice us to money and fame and if you listen long enough you'll forget that there's anything else".

Sleater Kinneys Platten sind allesamt beim kleinen US-Label "Kill Rockstars" erschienen. Allerdings, im Bestreben, möglichst viele Menschen mit ihrer Musik zu erreichen und wohl auch mit der gewachsenen Popularität, haben die drei Zugeständnisse an die "Großen" der Rockindustrie gemacht: Interviews mit dem konventionellen Mainstream-Musikmagazin "Rolling Stone" sind seit Erscheinen der vierten Platte "The Hot Rock" nicht länger tabu. Aber da schrieb man schon das Jahr 1999.

The show must go on

Das Riot-Grrrls-movement ließ jedoch schon Mitte der 90er Jahre nach: Bratmobile trennten sich 1994 - die Tausende von Kilometern, die zwischen den Wohnorten der Bandmitglieder lagen, hatten ihren Tribut verlangt.

Auch Bikini Kill stellten ihre Instrumente 1998 in die Ecke. Ka-

thleen Hanna zog nach New York - um Abstand von der Szene zu bekommen. "After being in the public eye I had to retreat a little, take time to remember who you are, not being photographed, not talking to people ...", beschreibt Hanna die nötige Pause vom Musikmachen. "Riot grrrls are dead", unkten deshalb böswillige Kritiker.

Doch jede(r) weiß: Punk never dies. Im Jahr 2000 kehrten Bratmobile zurück, wiedervereint und feministisch-frech wie eh und je. Der Beweis: ihr drittes Album "Ladies, women and girls".

Und Kathleen Hanna von Bikini Kill ist nun Frontfrau von "Le Tigre". Der Sound der 1999 gegründeten New Yorker Frauenband: Eine Mischung aus 80er Jahre New-Wave, 60er Jahre Garage-Girls-Band, Art-Punk und minimalistischem Elektro-Pop. Vergleichbar vielleicht mit "Wire Graffiti" und "B-52's" plus markantem elektrischen Gitarrengeheul. "Dekonstruierter Punk" nennt das ein US-amerikanischer Kritiker.

Ende August diesen Jahres spielten Kathleen Hanna, Johanna Fateman und Sadie Benning als Abschluss ihrer zweiten großen US-Tournee in der New Yorker "Knitting Factory". Wie es sich gehört auch da im Dienste der guten Sache: Ein großer Teil der Einnahmen aus dem Benefizkonzert ging an den selbstver-



Pionierinnen (+Fan) der Riot-Grrrls-Bewegung: "Bikini Kill".

res nicht ausschließlich vor ihrem Computer hocken und ihre Aussenwelt ignorieren. Vor gut zehn Jahren haben sich Änder und Dan zusammengerauft, um neue musikalische Wege zu ergründen.

Vor einer Woche wurde, nach Veröffentlichung von zwei Vinyl-EPs, die erste CD "Inner Room" des Duos in der Galerie 19 Rouge im Stadtgrund vorgestellt. Die Galerie, die übrigens die Produktion der CD finanziert hat, ist genau der Ort an dem "Sonic Attack" vor rund einem Jahr an fünf Abenden das Publikum in seinen Bann zog und für Partystimmung sorgte. Ihre Musik kann in die Schublade zwischen Drum'n Bass und Elektro eingestuft werden, etwas Post-Industrielles haftet den Klängen der Band aber auch an. Harte Rhythmuspassagen werden in der Musik von "Sonic Attack" mit sanften, subtilen Sounds angereichert, live kommt

walteten New Yorker Frauenbuchladen "Blue Stockings".

Kathleen Hanna zu ihren Ambitionen mit Le Tigre: "I really wanted to re-connect [to the feminist music scene]. That was something Le Tigre helped me to do." Die Rückkehr betreiben die drei neuen, alten Riot Grrrls, die in ihren Texten subversiver und sarkastischer geworden sind, mit besonderem Elan: Le Tigre haben diesen Monat beim feministischen Label "Mr. Lady" ihr drittes Album "Feminist Sweetstakes" veröffentlicht. Und das rockt auch.

Ines Kurschat

Infos über Frauenrock unter:

www.womanrock.com

www.phoenixneutimes.com

(Bikini Kill eingeben)

und Politpunk: thenation.com

(Text: Noise from Underground,

Autor: Johnny Temple).



Herzschmerz

(robi) - Exquisiter

Songwriter-Pop

kommt derzeit nicht nur aus England: Mit seinem Debütalbum **Infinite Love Songs**

legt der Berliner **Maximilian Hecker** eine perfekte Platte vor. Schade nur ist die zu offensichtliche Anlehnung an Britpop-Ikonen wie "Oasis" oder vor allem "Radiohead". Gewöhnungsbedürftig ist dann aber die bisweilen an die Grenzen des Erträglichen stoßende hohe Stimme Heckers, die aber wiederum zur Zerbrechlichkeit der zumeist zart instrumentierten Songs passt. Ein Winteralbum voller leiser Klänge mit Texten, die vor Dramatik und Herzeleid nur so strotzen. Das musikalische Talent des 23-Jährigen kommt dabei voll zur Geltung: sämtliche Instrumente hat Hecker selbst eingespielt.

Erschienen ist das Album bei dem kultigen Label "Kitty-yo", einem der Aktivposten der deutschen Musik-Avantgarde.

Maximilian Hecker: *Infinite Love Songs*.



Thérapie musicale

(jitz) - La musique du

trompettiste **Tom**

Harrell sonne com-

me si elle n'était pas

tout à fait de ce monde.

On se croit en terrain

connu pour être surpris subitement par des inflexions mélodiques inhabituelles, avec un parfum d'inaccessibilité. C'est que le personnage doit vivre dans un monde clos. Souffrant d'une forme de schizophrénie, il est sous médication permanente, qui le plonge dans une léthargie d'où il ne sort que lorsqu'il embouche sa trompette. Sa musique est à l'image de sa biographie: outrageusement romantique, parfois à la limite du kitsch, et dans tous les sens hors du commun. Son dernier disque **Paradise** nous confirme son grand talent d'écriture, même s'il pousse un peu trop l'accompagnement douçâtre des cordes. Et les quelques couacs sur la trompette sont compensés par un lyrisme débordant. Vraiment une voix à part, malheureusement générée par une maladie grave.

Tom Harrell: *Paradise* BMG 09026063738 2. A écouter sur 100,7 dans l'émission "Blue Note" du 10 décembre à 20h30.



Colombia Pulida

(roga) - La Colombie,

fascinante et violente.

Et riche en musiques,

outré l'inévitable Cum-

bia. Après la magi-

strale "Toto la Mompo-

sina", voici une autre protagoniste excellente des mu-

siques traditionnelles. La chanteuse **Lucia Pulido**

nous offre sur le compact **Cantos religiosos y paga-**

nos de Colombia paru chez Intuition une collection de

dix chansons de la tradition populaire, mais de styles

divers. L'accent est mis sur l'accompagnement ryth-

mique de Satoshi Takeishi, mais le groupe gringo-lati-

no confère à l'admirable interprétation vocale de Lucia

une touche moderne et une variété extraordinaire. Une

nouvelle étoile sur le ciel musical clément de Colom-

bie! A écouter dans "Malinyé" sur Radio ARA (di-

manche 11h30-13h).

Lucia Pulido: *Cantos religiosos y paganos de Colombia*, Intuition INT 3263 2.

ELEKTRONISCHE MUSIK

Innenwelten

Das "Sonic Attack Sound System" hat seine erste CD "Inner Room" veröffentlicht.

(nicope) - Nachdem der musikalische (Ur)Wald über Jahrzehnte von trüben Bluesklängen dominiert wurde, gibt es nun hierzulande eine Explosion der Artenvielfalt. Konzerte gibt es aber seit Anfang der 90er eher im Bereich der brachialen oder heftigeren Rockszene. Vor allem für die Musikgruppen im elektronischen Musikbereich ist es schwierig, überhaupt Live-Auftritte zu bekommen.

Aber wieso sollte sich dies nicht bald ändern? Die Soundtüftler und Knöpfchendreher von "Sonic Attack Sound System" beweisen jedenfalls seit Jahren, dass Musiker dieses Gen-